

grossen Nachtschmetterling als Frass an. Als ich am ersten Pärchen wieder vorbeikomme, zeigt sich das Männchen ungewöhnlich aufgereggt. Mit weit geöffnetem Schnabel ruft es trrrrr wēwē und fliegt dann mit dem Weibchen, das bisher auf einem nahen Pflaumenbaume gesessen, nach dem nahen, niedrigen Hang ab. Ich aber setze die Morgenwanderung fort, ohne wegen des nun völlig anders werdenden Geländes (Wald) noch einem Steinspatze zu begegnen. Immerhin: an zwei aufeinanderfolgenden Morgen jedes Mal den Vogel an neuen Brutstellen in mehreren Pärchen festzustellen war ein Ergebnis, mit dem ich durchaus zufrieden sein konnte.

Kleinere Mitteilungen.

Auf der „Bugra“ in Leipzig finden wir in den oberen Räumen im Pavillon „Kind und Schule“ einige Originale zu Anschauungsbildern für den Heimatsunterricht an kroatischen Volksschulen vom Kunstmaler A. Bestall in Agram. Darunter befindet sich eins, welches besonders für Ornithologen Interesse hat. Es stellt das Kolonieleben der Sumpfvögel (sämtliche europäische Reiherarten, ferner Sichler und Kormoran) dar in dem noch einzigen Dorado der österreichisch-ungarischen Monarchie, der „Obedska Bara“ unweit Semlin. Es ist eine vorzügliche Arbeit — wie ich von fachmännischer Seite hörte auch vom künstlerischen Standpunkte. Ornithologen und Lehrer seien auf das Bild hiermit aufmerksam gemacht. — Ebenso fiel mir im englischen Haus in der Abteilung der Schulbücher ein kleines, älteres Büchelchen auf, welches in Holzstich unter anderm die Abbildung des Dodo enthält; leider war niemand zur Stelle, den ich hätte bitten können, das Büchelchen (Oktavformat) aus dem Glaskasten herauszunehmen, damit ich die Beschreibung des Vogels hätte nachlesen können.

Naumburg.

C. Lindner.

Neue Kormorankolonie. Auf dem Jassener See, Regierungsbezirk Köslin, zeigten sich in den letzten Jahren wiederholt einzelne Kormorane, ohne dass jedoch ein Horst festgestellt werden konnte. In diesem Jahre erschienen nun einige zwanzig alte Kormorane, die sich inmitten einer auf einer Insel befindlichen Reiherkolonie ansiedelten. Alle Kormoranhorste stehen auf demselben Baume, einer Eiche, welche fast ganz des

Laubes beraubt wurde. Es wird sich empfehlen, die Kolonie nicht zu stark werden zu lassen, um nicht ein allgemeines Vernichtungsgeschrei der Fischereiinteressenten heraufzubeschwören.

v. Wilamowitz, Königl. Oberförster.

Beobachtungen aus der Lüneburger Heide. Am 29. März d. J. durchwanderte ich die Lüneburger Heide von der Station Buchholz aus, indem ich mich von dort südlich wandte. Die auf dieser Wanderung gemachten Beobachtungen will ich hier kurz mitteilen. Bei Buchholz sah ich viele singende Stare, Feldlerchen, an der Strasse einige Gold- und Grauammern und Heidelerchen. Ueber die Wiesen jagten sich ein paar Kiebitze. In Reindorf begegnete ich Bachstelzen, Grünfinken, Kohlmeisen, Goldhähnchen, Amseln, Hänflingen und Grünspechten. In einer Kiefern-schonung bei Reindorf sangen Hänflinge, Heckenbraunellen, Rotkehlchen, Amseln und Zaunkönig. Auch ein Trupp Bergfinken trieb sich quäkend in den Kiefern herum, ferner Elstern, Ringeltauben. Auf dem Wege nach Jesteburg ein Sperber und mehrere Bergstelzen. Bei Asendorf beobachtete ich eine balzende Bekassine in einem sumpfigen Wäldchen. Ihr „Meckern“ wollte ich zuerst, ehe ich den Vogel in der Luft über mir sah, einer grossen Schmeissfliege zuschreiben. Es war vielleicht 9 Uhr vormittags. Dasselbst waren Dohlen, Eichelhäher und Haubenmeisen. An der Stelle ging direkt die Landstrasse vorüber. Bei Egestorf machten sich mehrere Schwarzspechte, die von einem Kiefernwalde zu einem anderen hinüberwechselten, durch lautes Rufen bemerkbar; auch Goldhähnchen, Schwanzmeisen, Bachstelzen und Hausrotschwänze sah ich dort. Beim Bahnhof Egestorf turnten zirka zwanzig Birkenzeisige in den Birken herum, und ein auf einem Fahnenmaste sitzender Star imitierte den Amselgesang und ganz ausgezeichnet die Fitisstrophe. An verschiedenen Orten sah ich an diesem Tag einzelne Wiesenpieper, singende Zaunkönige und zahlreiche Ringeltauben. Bei Hützel: Stare, Braunellen, Baumläufer und Bergstelzen, die überhaupt in der Lüneburger Heide an den grossen Heidebächen gar nicht selten sind.

Am folgenden Tage, dem 30. März, weckten mich in Bispingen die Morgenlieder der zahlreichen Stare, Amseln, Braunellen, Buch-, Grünfinken und Zaunkönige, die in den mit alten Bäumen bestandenen Dorfgärten wohnen. Auf der Wanderung von Bispingen nach Soltau:

Gold- und Grauammern, Feld- und Heidelerchen, Pieper, Kohl-, Blau-, Hauben- und Tannenmeise, Goldhähnchen, singende Schwarzkehlchen, Ringeltauben, Rabenkrähen und unter grösseren, scheinbar noch auf dem Zuge befindlichen Buchfinkenschwärmen einige Bergfinken. Auch an diesem Tage traf ich noch mehrere Stare, die die Fitisstrophe sangen, und zwar nicht etwa modifiziert und in ihren eigenen Mischgesang verflochten, sondern sie brachten die Strophe des Laubsängers ohne jede Beimengung, so dass ich immer wieder von neuem überrascht war.

München.

Werner Sunkel.

***Carpodacus erythrinus* (Pall.) bei Zoppot.** In der „Gefiederten Welt“ 1898 S. 208 berichtet Eduard Salomé, dass der Karmingimpel sehr oft bei Zoppot vorkomme (Dobbrick: Zur Ansiedlung von *Carpodacus erythrinus* (Pall.) in Westpreussen. 37. Bericht des westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins S. 2/3). Ich habe mich seit Jahren in der Danziger Umgebung nach dem Vogel umgesehen, ohne eine Spur von ihm zu entdecken. Als ich daher 1910 in dem Briefkasten der „Gefiederten Welt“ S. 232 eine Notiz fand, aus der hervorging, dass der Karmingimpel bei Zoppot häufig sei, glaubte ich auf Grund meiner Erfahrungen sein Vorkommen in unserer Gegend bestimmt in Abrede stellen zu können („Gefiederte Welt“ 1910 S. 270/71). Seitdem habe ich meine Nachforschungen alljährlich eifrig fortgesetzt; jedoch mit demselben Misserfolge. Ebenso ist es Dobbrick im Mai und Juni 1911 ergangen (a. a. O. S. 3). In diesem Jahre (1914) nun fiel mir Ende Mai zum erstenmal eine Vogelstimme auf, die ich noch nie gehört hatte und die von keinem hier heimischen Vogel herrührte. Den Urheber konnte ich aber nicht entdecken. Erst am 7. Juni glückte es mir. Als ich vormittags die Promenade verfolgte, die von Zoppot in nördlicher Richtung am Fusse des bewaldeten hohen Seeufers entlang führt, vernahm ich plötzlich denselben Laut, der mir wie hüd hüd da hü ah klang. Von diesen fünf Silben ist die vierte stark betont, die beiden ersten folgen schnell aufeinander, und die dritte klingt flüchtig. Der Gesang kam aus einem, hauptsächlich aus Weiden und Erlen bestehenden Gebüsch mit etwas feuchtem Untergrunde, verstummte aber bald, und ich musste darauf verzichten, den Vogel zu Gesicht zu bekommen. Als ich ungefähr 1½ Stunde später dieselbe Stelle passierte,

setzte sich plötzlich ein Vogel von etwa Grünlingsgrösse auf die Spitze einer ungefähr 4 m hohen Fichte. Er war mir so nahe, dass ich ihn auch ohne Glas als Karmingimpel erkennen konnte, und dazu schmetterte er mir unaufhörlich rein hüd hüd da hüd ah entgegen. Schliesslich entschwand er meinen Blicken. Bis zum 13. Juni suchte ich dann noch dreimal dieselbe Oertlichkeit auf, doch wurde meine Hoffnung, den seltenen Gast zu hören oder zu sehen, nicht erfüllt. Am 14. Juni war ich schon um 6 Uhr früh dort, weil ich glaubte, dass diese Tageszeit meinem Zwecke günstiger sein würde. Und wirklich vernahm ich den Gesang des Vogels an derselben Stelle wie am siebenten, konnte aber nichts von ihm sehen, und die Rufe verloren sich allmählich in südlicher Richtung, auf Zoppot zu. Ich war froh, den Karmingimpel noch hier zu wissen und hoffte, bei späteren Gelegenheiten die Bekanntschaft mit ihm weiter pflegen zu können. Mein Weg führte mich weiter nordwärts in der Richtung auf Adlerhorst. Nicht weit von dieser Ortschaft wurde plötzlich wieder der charakteristische Ruf laut. Er kam nicht wie sonst aus den dichtbelaubten Baumkronen, sondern aus einem niedrigen Weidengebüsch, und bald entdeckte ich zu meiner grossen Freude etwa 1 m über dem Boden ein prachtvoll gefärbtes Männchen. Es hatte anscheinend eben in einem dort in die See mündenden Bache ein Bad genommen und ordnete jetzt sein Gefieder. Diese Beschäftigung unterbrach es oft, richtete das Köpfchen in die Höhe und jubelte seine Strophe in den sonnigen Morgen hinaus. Er sass nur ungefähr 5 m von mir entfernt und wechselte seinen Platz nur selten, so dass ich ihn in aller Ruhe wohl eine Viertelstunde lang beobachten konnte. — Nach meinen vorläufigen Feststellungen scheint es sich um zwei Paare zu handeln. Die Weibchen lagen jedenfalls dem Brutgeschäfte ob und waren deshalb unsichtbar. Dass es sich um Brutvögel handelt, möchte ich auch daraus schliessen, dass die Vögel seit dem letzten Drittel des Mai hier offenbar festen Fuss gefasst haben. Weiteren Beobachtungen muss es vorbehalten bleiben, die Nester festzustellen. Jedenfalls ist diese Bereicherung unserer heimatischen Ornis mit Freude zu begrüssen, und gern spreche ich es hier aus, dass meine 1910 in der „Gefiederten Welt“ geäusserte Ansicht, der Karmingimpel komme hier nicht vor, nicht aufrecht zu erhalten

ist. Nur als „häufig vorkommend“ kann er nicht bezeichnet werden. Ich möchte vielmehr mit Dobbrick (a. a. O.) annehmen, dass es sich um wiederholte Vorstösse nach Westen zu gehandelt hat und die Hoffnung aussprechen, dass der Karmingimpel in Zoppot von jetzt ab regelmässiger Sommergast wird.

Danzig-Langfuhr.

Prof. Jbarth.

Psychoreflexe in der Pupille vom Graupapagei? Ob es bekannt ist, dass man beim Graupapagei einen dauernden Wechsel im Erweitern und Verringern der Pupille beobachten kann, und wie er erklärt wird, weiss ich nicht. Nach meiner Ansicht entsprechen diese Kontraktionen nicht den unsrigen beim Wechsel der Beleuchtung, sondern sind dasselbe, was man mit Laqueur die Pupillenunruhe, die fortwährenden feinen Oszillationen der Pupille bei jedem geistigen Geschehen, nennt.

Jeder Willensimpuls, jedes Anspannen der Aufmerksamkeit, namentlich aber jeder Affekt, bewirkt eine Pupillenerweiterung. Auch ein dem Gehirn von der Peripherie her zufließender sensibler Reiz hat eine solche Erweiterung zur Folge.

Sollte nicht bei einem geistig so regen und sensiblen Vogel, wie dem Graupapagei, das Zusammenziehen und die Erweiterung der Pupille herrühren vom Wechsel der dem nervösen Zentralorgan in jedem Augenblicke zufließenden Reize? Die verschiedene Stärke seiner Aufmerksamkeit auf vorgespochene Worte oder auf die Beschäftigung seines Pflegers mit ihm findet also wohl im Pupillenspiele seinen körperlichen Ausdruck.

Rittergut Krosigk (Saalkreis).

Dr. Rudolf Neubaur.

Aus Tageszeitungen.

Ein Landrat für tatkräftigen Raubvogelschutz. (Neue Preussische Kreuz-Zeitung, Berlin vom 17. Juli 1914.) Der Landrat des Kreises Neidenburg in Ostpreussen hat über den Vogelschutz in seinem Kreise eine bemerkenswerte Verordnung erlassen. Danach ist es bei einer Strafe von 50 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten, Adler aller Art, Gabelweihen und Wanderfalken, Kolkraben und Eulen einschliesslich des Uhus und Eisvögel im Jagdbezirke zu erlegen. Nur ausnahmsweise darf bei erheblicher Schädigung der Jagd oder der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner C., Graf v. Wilamowitz , Sunkel Werner,
Jbarth , Neubaur Rudolf

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 483-487](#)